
BERICHTE

Colloquium Stradella. Siena, 8. bis 12. September 1982

von Walter Kolneder, Karlsruhe

Wohl kaum ein Komponist hat die romantische Phantasie derart angezogen, wie Alessandro Stradella. Carolyn Gianturco, durch zahlreiche Publikationen über den Komponisten als genaueste Kennerin von Leben und Werk ausgewiesen, lud im Auftrage mehrerer Organisationen in die Accademia Chigiana ein und war eine souveräne Leiterin. Zu Beginn gab es eine angenehme Überraschung: nach einem einleitenden Vortrag von Nino Pirrotta führte Domenico Sanna, der administrative Direktor der Accademia die Teilnehmer durch die Privaträume, die neben wertvollstem Mobiliar eine Sammlung von 1400 Gemälden umfaßt, darunter neben anderen unschätzbaren Werten zwei Dürer.

Dem eigentlichen Colloquium waren Aufträge vorausgegangen, so zur Erforschung der römischen Archive, die allerdings meist negative Ergebnisse brachten, aber viel zur Klärung beitrugen. Carolyn Gianturco sprach über die *Familie Stradella. Neue biographische Dokumente* und brachte Materialien zur Herkunft des Komponisten bei. Ihr schloß sich P. Radicchi mit Beziehungen der Familie zur Toscana an, während über tatsächliche und mögliche Beziehungen nach Turin M. V. Ferrero berichtete. In die eigentliche Werkanalyse führte E. F. McCrickard mit einer Darstellung von *Esule dalle Sfere* mit dem Untertitel *ein strukturelles Meisterstück*. H. E. Smither beleuchtete *Musikalische Textinterpretationen in den Oratorien*. F. Piperno führte in das terminologisch so heikle Gebiet der Entstehung des Concerto grosso mit dem Thema *Le Viole diverse in due Chori*; hier schloß sich der Berichterstatter mit *Motivische Arbeit bei Stradella* an und setzte sich polemisch insbesondere mit Besseler auseinander. In den Stilvergleich Carissimi – Stradella führte Wolfgang Witzenmann mit *Pugna, certamen, militia est vita humana*, während sich den Madrigalen G. P. Minardi widmete. Auch die instrumentenkundlichen Beiträge kamen nicht zu kurz, H. Bernstein berichtete über den *Gebrauch dieser Trompete und des Cornettos in der Musik von Alessandro Stradella*.

Die Veranstaltungsreihe der Accademia war auf das Colloquium abgestimmt, Müller-Brühl führte u. a. mit der Capella Clementina das Oratorium *La Susanna* und die Serenata *Demon* auf, Claudio Gallico dirigierte zwei selten zu hörende Bühnenwerke *Lo Stufarolo* und *Bariesù* und der hervorragende Kammerchor von RAI unter der Leitung von A. Sachetti ergänzte mit Werken der beiden Scarlatti.

Erstes Komponistengespräch innerhalb der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer in Innsbruck am 15./16. Oktober 1982

von Markus Spielmann, Innsbruck

Seit langem fällig, wurde nun erstmals von Walter Salmen, Vorstand des Innsbrucker Musikwissenschaftlichen Instituts, in Zusammenarbeit mit der Tiroler Landesregierung versucht, für einen lokal, durch die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Lombardei, Bozen, Trient, Tirol, Voralberg, Salzburg, Bayern, Graubünden, St. Gallen) begrenzten Raum ein Forum zur Stiftung von Kontaktnahme und Gedankenaustausch zwischen Musikwissenschaftlern und Komponisten zu

schaffen. Ziel des Veranstalters war es, den Komponisten und sein Werk im Umfeld ihrer sozialen Bedingungen zu erfahren, in der direkten Konfrontation Kriterien und ein neues Vokabular zur besseren Beurteilung der Avantgarde zu finden und eine neue Plattform zu gewinnen, auf der mit analytischem und synthetischem Bemühen neue semiotische Gewißheiten gefunden werden können.

Drei Themen wurden, bezogen auf die Musik der anwesenden Komponisten, in einer jeweils halbtägigen Gesprächsrunde zur Debatte gestellt. In der ersten Arbeitssitzung führten Mag. Winkler (Salzburg), Prof. Gerald Amann (Vorarlberg), Prof. Ambrosi (Mailand) und Dr. Stuppner (Bozen) Werke zum Thema *Programme und Determinanten* vor. Dabei differierten die Auffassungen über den Begriff des Programms und die Bedeutung von dessen Kenntnis beträchtlich. Der Bogen spannte sich vom Bildhaften über das Prinzip des „verlorenen Programms“, das Stichwort „visualisierte Musik“ und Parodie bis zur Naturimitation und deren Verfremdung. Nach einem abendlichen Konzert mit Werken von Tiroler Komponisten setzte man die Gespräche am Samstag fort unter dem Thema *Form und Struktur*, mit Werken von Prof. Horvath (Salzburg), Dr. Paulmichl (Bozen), Prof. Podavini (Bozen) und Peter Suitner (Tirol). Dabei kristallisierten sich zwei entgegengesetzte Positionen heraus, deren eine das Vorgehen nach einem ästhetischen Programm kennzeichnete, während die andere durch Rücksichtnahmen auf funktionale Gegebenheiten und Erfordernisse, vor allem im Bereich der Kirchenmusik, geprägt wurde. In einer dritten Sitzung zum Thema *Die menschliche Stimme* präsentierten sich Prof. Helmut Eder (Salzburg), Ernst Kutzer (Bayern), Prof. Bruno Oberhammer (Vorarlberg) und Prof. Günther Andergassen (Tirol). Es zeigte sich allgemein ein großes Interesse, die menschliche Stimme in die Komposition einzubeziehen, wobei in allen dargebotenen Werken traditionelle Singpraktiken verwendet wurden, ein Beharren am Überkommenen, das mit der speziellen Situation der Gesangsausbildung im Bereich der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer begründet wurde.

„Mozarts Musik – ein lebender Wert der Vergangenheit und Gegenwart“. Kongreß in Prag vom 16./17. Mai 1983

von Karin Stöckl, Freiburg i. Br.

Anläßlich des 200. Jahrestages der Gründung des Nostiz-Theaters veranstalteten das Theaterinstitut und das Nationaltheater in Prag sowie die Tschechische Musikgesellschaft in Zusammenarbeit mit der UNESCO Paris ein wissenschaftliches Seminar zum Thema *Mozarts Musik – ein lebender Wert der Vergangenheit und Gegenwart*. Einige Referate behandelten spezielle Fragen zur Analyse des *Don Giovanni* (Theo Hirsbrunner, Bern; David Beveridge, Bloomington; Rudolf Jedlička, Prag) sowie zur Verarbeitung und Umgestaltung von Traditionen in der *Zauberflöte* (Günther Müller, Zwickau; Marius Flothuis und Frits R. Noske, Amsterdam; Karin Stöckl, Freiburg i. Br.) und in *Il re pastore* (Pierluigi Petrobelli, Bologna).

Ein zweiter Komplex von Beiträgen befaßte sich mit der zeitgenössischen tschechischen Rezeption auf dem Hintergrund der damaligen gesellschaftlichen Verhältnisse (Tomislav Volek, Jitřenka Pešková, Jiří Beránek und Jiří Štefan, Prag) einerseits, mit der Rezeption durch Komponisten wie Beethoven (Jiří Fukač, Brünn), Wagner, Schönberg und Strawinsky (Wolfgang Ruf, Klaus Döge und Peter Andraschke, Freiburg i. Br.) sowie mit Einflüssen Mozarts auf die böhmische Musiktradition (Jaroslav Markl, Prag) andererseits. Die Rezeption heute anhand von Interpretationsfragen und der Diskussion von Inszenierungsproblemen (Jaroslav Bužga, Josef Vlach, Michaela Kopecká und Eva Vitová, Prag; H. Alan Houtchens, Santa Barbara; Mikuláš Bek, Brünn; Pavol Polák, Preßburg; Susanne Strasser-Vill, Herrliberg; Sigrid Wiesmann, Wien) rundete diese Thematik ab. Die Publikation der Beiträge ist vorgesehen.